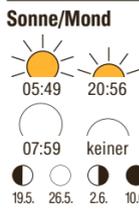
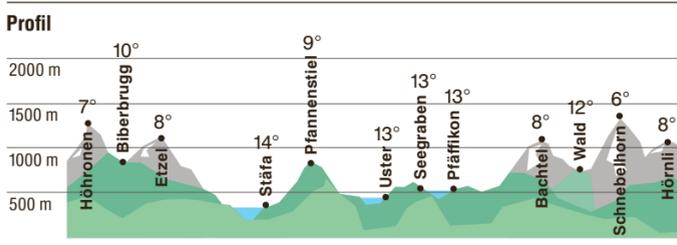
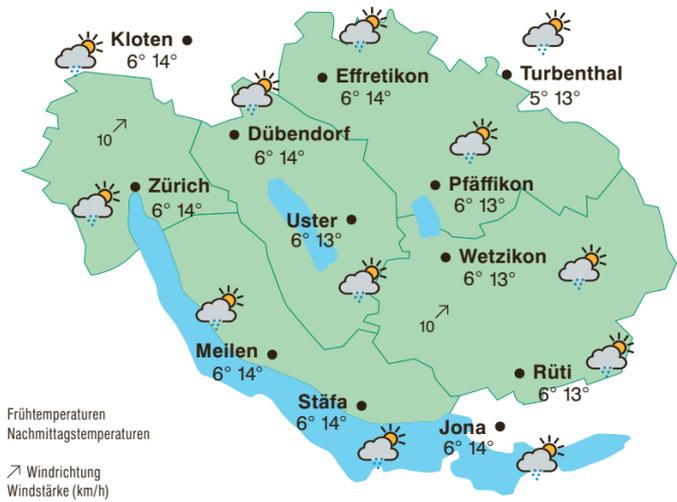
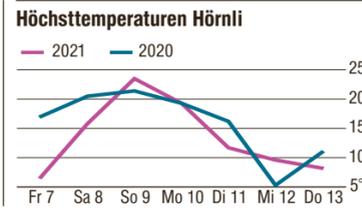


Service

Zürcher Oberland heute



Biowetter/Schadstoffe	keine	keine
Herz/KL	keine	keine
Migräne	keine	keine
Rheuma	stark	keine
Nerven	keine	keine
Feinstaub	gering	gering
Stickoxide	gering	gering
Ozon	gering	gering



Immer mehr Wolken, später auch Regen

Allgemeine Lage: Ausgehend von Tief Lothar erfasst uns heute Samstag die nächste Störung, welche aus Westen zunehmend für Niederschläge sorgt. Auch in den kommenden Tagen bleibt unser Wetter tiefdruckbestimmt.

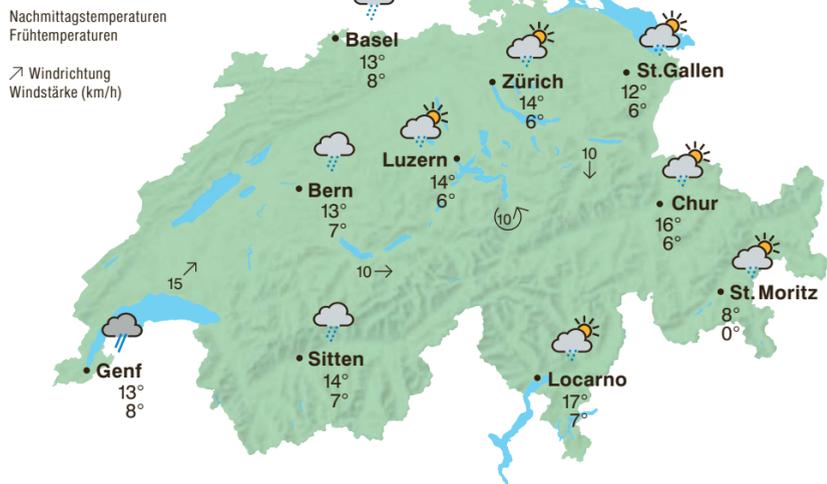
Region heute: Der Samstag startet noch freundlich mit Auflockerungen und etwas Sonne. Schon am Vormittag ziehen aber immer dichtere Wolken auf. In weiterer Folge setzen im Laufe des Nachmittags verbreitet Niederschläge ein. Mit Südwestwind werden Maxima bis 14 Grad erreicht.

Aussichten: Morgen Sonntag geht es veränderlich mit Regengüssen und stark auffrischem Südwestwind weiter. Auch in der nächsten Woche ist es windig, sonnige Abschnitte und Schauer wechseln sich weiterhin ab.

MeteoNews AG | metoews.ch
Das Schweizer Wetter Fernsehen: wetter.tv
MeteoNews iPhone App: iphone.metoews.ch
Ihre persönliche Wetterberatung: 0900 575 775
(CHF 3.20/Min. vom Schweizer Festnetz)

Messwerte Hörli	Regen/24h	06:00	12:00	18:00
08.05.	0.0	3.8°	11.9°	14.8°
09.05.	0.0	16.3°	22.0°	19.9°
10.05.	0.0	16.1°	17.9°	12.2°
11.05.	13.3	7.7°	11.1°	6.1°
12.05.	13.5	3.5°	5.3°	6.3°
13.05.	1.2	5.2°	7.5°	6.2°
14.05.	-	4.7°	-	-

Heute in der Schweiz



Aussichten	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Alpen Nordseite	15° 8°	15° 8°	15° 7°	14° 6°	15° 6°	17° 7°
Alpen 1500 m. ü. M.	9° 2°	8° 1°	6° 0°	6° 0°	7° 0°	9° 2°
Alpen Südseite	18° 8°	22° 8°	22° 9°	21° 8°	21° 7°	22° 9°
Wahrscheinlichkeit	90%	85%	80%	75%	70%	65%

Wassersportbericht

Gewässer	Wassertemperatur	Wind	Pegel (gestern)
Zürichsee	12°	10 km/h	406.02 m ü. M.
Obersee	12°	10 km/h	406.00 m ü. M.
Greifensee	12°	10 km/h	435.14 m ü. M.
Pfäffikersee	12°	10 km/h	537.02 m ü. M.
Walensee	11°	10 km/h	419.55 m ü. M.
Bodensee	12°	10 km/h	395.73 m ü. M.

Warnkarte heute



Leserbriefe

Das neue Zeughaus passt zu Uster wie der Märt

«Das Gespür für die Finanzen verloren»/«Wir brauchen Neubau im Zeughaus, der bezahlbar ist», Leserbriefe vom 3./4. Mai

Die Gegnerschaft des Projektierungskredits für das neue Zeughausareal behauptet, das Projekt sei «elitär», nicht ein Zeughaus für alle, und es sei viel zu teuer.

Ich habe alle Unterlagen seit dem Stadtentwicklungsgespräch zur Zukunft des Zeughausareals im Jahr 2005, wo ich noch als Präsident der Stadtmusik Uster teilgenommen habe, durchgesehen. Ich kann mit dem besten Willen nicht nachvollziehen, weshalb das

neue Zeughaus nicht ein Zeughaus für alle, das Vorhaben zu teuer und der Stadtrat von den Vorgaben des Gemeinderats abgewichen sein soll. Die häufig pauschalen Vorwürfe und die nicht korrekt wiedergegebenen Zahlen der Gegnerschaft wirken auf mich viel eher als Versuch, dem heutigen Stadtrat, teilweise einzelnen Verwaltungsangestellten und dem Gemeinderat «eins ans Bein zu gängen». Konkrete Alternativen legen die Gegner nämlich nicht vor; sie behaupten einfach, es sei zu teuer, und es müsse günstiger werden.

Wohlverstanden: Der Stadtrat und der Gemeinderat haben

das Raumprogramm, das von einer Begleitgruppe erarbeitet wurde, aus Kostengründen bereits deutlich auf das für Uster Nötige und Tragbare reduziert.

Die Gegnerschaft des Projektierungskredits betreibt eine Politik, mit der Uster schon schmerzliche Erfahrungen machen musste. Genau mit dieser pauschalen Forderung, es müsse günstiger, aber nicht weniger werden, stürzte das erste Projekt des Schulhauses Krämeracker ab – mit Millionenkosten für die Stadt.

Mit einem Ja am 13. Juni zum Projektierungskredit für das neue Zeughausareal können wir das vermeiden. Vielmehr noch:

Uster wird ein neues Zeughausareal erhalten, das als Begegnungszentrum allen Freude machen wird. Bald werden wir Ustermerinnen und Ustermer es in unsere Herzen schliessen und zu Uster zählen wie den Uster Märt, den Greifensee oder das Schloss. Wir werden uns dort treffen und Kultur geniessen können oder selber auch Kultur veranstalten. Meine Vorfreude, das erste Konzert mit der Stadtmusik im neuen Saal zu spielen, ist gross. Dazu lade ich bereits heute alle ein – elitäre Kunst ist das beileibe nicht. **Balthasar Thalmann, Uster, SP-Gemeinderat und Laientubist**

Der Beifall bleibt aus

«Die Provokation aus dem Lockdown», Ausgabe vom 6. Mai

Vielleicht liegt es in der DNA von Schauspielerinnen und Schauspielern, dass sie ständig in irgendeine Rolle schlüpfen und sich vor Publikum produzieren müssen. Mit ihrem jüngst unter dem sinnigen Titel «#allesdichtmachen» vorgetragenen Schauspiel scheinen sie tatsächlich kurz den Boden der Realität unter den Füssen verloren zu haben. Zynismus im falschen Augenblick generiert keinen Beifall. Für dieses eine Mal hätten uns die Angehörigen der Unterhaltungsunft besser mit ihrem Rollenspiel verschont. **Katharina Saluz, Wetzikon**

Heute werden die Schädlinge gezählt und Pestizide nur wenn nötig gespritzt

Zum Leserbrief «Schweizer Landwirtschaft, die drei Irrtümer», Ausgabe vom 28. April

Vor ungefähr 30 Jahren hätte ich dem Schreiber dieses Leserbriefs recht gegeben. Wir sind Bauern und haben in dieser Zeit unseren landwirtschaftlichen Betrieb geführt. Wir hatten eine sehr gute Zeit. Der Milchpreis lag noch bei über einem Franken – heute bekommen die Milchbauern die Hälfte. Die chemische Industrie versprach uns Bauern damals, dass alle Produkte unbedenklich angewendet werden könnten. Dann kam die jüngere Generation, und diese war viel

kritischer als wir. Zum Glück! Heute werden die Schädlinge gezählt, und es wird erst dann gespritzt, wenn es wirklich nötig ist.

Im Stall werden alle verwendeten Medikamente aufgeschrieben und vom Tierarzt genauestens kontrolliert. Antibiotika werden nur in dringenden Notfällen verabreicht. Wie ja auch bei den Menschen. Auch die Böden werden zum grössten Teil mit effektiven Mikroorganismen behandelt, ebenso die Jauche.

Ich vermute, dass der Leserbriefschreiber keine Ahnung von der heutigen Landwirtschaft hat. Zudem wird im

Trinkwasser fast nur nach Pflanzenschutzmitteln gesucht. Zum Vergleich dazu, was da alles an Schadstoffen jährlich den Rhein runterfließt: 64,8 Tonnen Industrie- und Haushaltchemie, 19,8 Tonnen künstliche Süsstoffe, 16,9 Tonnen Arzneimittel, 0,9 Tonnen Pflanzenschutzmittel (Quellen: www.dgrn.ch/trinkwasser-ranking und www.dgrn.ch/blv-sicheres-trinkwasser).

Und überhaupt: Wie kann man behaupten, dass das Trinkwasser vergiftet wird, wenn doch die Leute immer öfter 90 Jahre und sogar älter werden?! **Susi Hefti, Hinwil**

Hypotheken auf Wohnbauten

bankbsu	Variable Hypothek	2,75
	Festhypothek	2 Jahre 0,96
	Festhypothek	5 Jahre 1,05
	Festhypothek	10 Jahre 1,45

Mehrheit wird Elektroauto fahren

«Bürgerliche wollen günstigeres Benzin», Ausgabe vom 8. Mai

Autokraftstoff ist schon heute günstiger geworden: in Form von Strom. Die Kosten für die Anschaffung und den Besitz eines Elektroautos sind geringer als für ein vergleichbares Benzin- oder Diesello und sinken jedes Jahr. Zwischen 2019 und 2020 stieg der Marktanteil von Elektroautos in der Schweiz und in Europa um den Faktor 3. Im Jahr 2021 wird er voraussichtlich über 20 Prozent

liegen. Die aktuellen Trends deuten darauf hin, dass bis 2030 fast jedes neu gekaufte Auto in der Schweiz ein Elektroauto sein wird. Diese Elektroautos werden mit erneuerbarer Energie betrieben und zu einem wachsenden Teil mit erneuerbarer Energie hergestellt und recycelt werden. Innerhalb weniger Jahre wird niemand, der sich um das Sparen kümmert, die zusätzlichen Abgaben auf Benzin und Diesel bezahlen, die das CO₂-Gesetz schafft. **Tony Patt, Russikon**

Verständnis für Familie Renggli

«Kyburger Bauunternehmer: Meine Zivilcourage hat mich fast ruiniert», Ausgabe vom 5. Mai

Der letzte Abschnitt des Artikels über die Firma Renggli ist in meinen Augen ein wenig irreführend. Man kann den Eindruck bekommen, dass die Familie Renggli nicht gesprächsbereit war. 2016 hat der Gemeinderat von Weisslingen ein (neutrales) Vermittlungsangebot des damaligen Gemeindepräsidenten von Zell abgelehnt. Damals war die Fa-

milie Renggli gesprächsbereit. Dass die Renggli 2019, also fünf Jahre nach dem Asbest-Zwischenfall, keine Lust mehr hatten, an einem sogenannten klärenden Gespräch teilzunehmen, zu dem der Gemeinderat von Weisslingen eingeladen haben soll, ist verständlich. Es gab nichts zu klären. Das Urteil des Verwaltungsgerichts war klar. Korrekterweise hätten die Weisslinger Behörden einfach die Firma Renggli so wie vor dem Zwischenfall behandeln müssen. **Heinrich Forster, Weisslingen**